

## Vorwort

Der vorliegende Sammelband ist im Rahmen eines Forschungsprojektes entstanden, das die Deutsche Forschungsgemeinschaft unter dem Titel „Neutestamentliche Exegeten der *Katholischen Tübinger Schule* im 19. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung von Paul von Schanz“ von 2009–2011 für zwei Jahre gefördert hat. Die einzelnen Beiträge gehen bis auf den Beitrag von Robert Vorholt auf die Referate einer wissenschaftlichen Fachtagung des Forschungsprojektes im Oktober 2010 in Berlin zurück.

Die dem Forschungsprojekt zugrunde liegende Hypothese, dass sich die katholische Exegese der historisch-kritischen Methode über die Textkritik hinaus nicht erst im Verlauf des 20. Jahrhunderts geöffnet hat, sondern bereits im 19. Jahrhundert, kann voll und ganz bestätigt werden. Die bislang gemeinhin vertretende Annahme, dass der Raum, in dem katholische Bibelwissenschaftler forschen und lehren konnten, durch Entscheidungen des kirchlichen Lehramtes vom Tridentinum bis zum Ersten Vatikanischen Konzil gänzlich vorherbestimmt und reglementiert war, kann in ihrer Ausschließlichkeit nicht mehr aufrecht erhalten werden und ist deshalb grundsätzlich zu revidieren. Es zeigt sich, dass insbesondere die Fokussierung auf den sogenannten Modernismus, d. h. hinsichtlich der Bibelwissenschaft auf Alfred Loisy's Rezeption der historisch-kritischen Methode, sowie auf die antimodernistischen lehramtlichen Dokumente den differenzierten Blick auf eine durchaus heterogene katholische Bibelwissenschaft des 19. Jahrhunderts verstellt hat. Die Geschichte der katholischen Bibelwissenschaft ist damit nicht zuletzt unter Berücksichtigung der Exegeten der *Katholischen Tübinger Schule* weitaus differenzierter zu betrachten als bisher geschehen.\* Dazu bieten die vorliegenden Beiträge einen vielschichtigen und differenzierten Einblick.

Wir danken Frau Dipl.-Theol. Monika Kling, Tübingen, nicht nur für ihre überaus kompetente Mitarbeit in der Literaturrecherche und -beschaffung, sondern auch für ihre mühevollen und geduldigen Erstellung einer ersten Druckvorlage. Als studentische Mitarbeiterin hat sie das Projekt in Tübingen gewinnbringend unterstützt. Ohne die mehr als dankenswerte Hilfe von Herrn Eugen Fessler, Diplomtheologe und ehemaliger Bibliothekar am Wilhelmsstift Tübingen, hätten wir manchem Hinweis nicht nachgehen und manche Handschrift nicht einsehen können. Herrn Johannes Schneider M. A., Berlin, gebührt unser Dank für die finale Erstellung der Druckvorlage. Herrn Dipl.-Theol. Andreas Hölscher danken wir für die logistische Unterstützung unserer Tagung in den Räumen des Erzbischöflichen Ordinariats Berlin. Herr Prof. em. Dr. Ulrich Köpf stand nicht nur im öku-

\* Der Begriff „Katholische Tübinger Schule“ ist durch die Dissertation von Stefan Warthmann (Die Katholische Tübinger Schule. Zur Geschichte ihrer Wahrnehmung, Stuttgart 2011) erneut zum Gegenstand der Auseinandersetzung geworden. Vgl. dazu die Rezension von Markus Thureau: <http://ifb.bsz-bw.de/bsz346816270rez-2.pdf?id=5063> [Zugriff vom 20. Mai 2012].

menischen Geist allen Fragen zum Begriff „Tübinger Schule“ Rede und Antwort, sondern unterbreitete darüber hinaus als Mitherausgeber der Reihe „Contubernium. Tübinger Beiträge zur Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte“ das freundliche Angebot, den Sammelband in dieser Reihe herauszugeben. Dementsprechend danken wir ihm ebenso wie dem Franz Steiner Verlag, namentlich dem Geschäftsführer, Herrn Dr. Thomas Schaber, für die Begleitung bei der Herausgabe dieses Buches. Nicht zuletzt danken wir der Autorin und den Autoren für ihre Beiträge ebenso wie für ihre unendliche Geduld bei der überaus lange währenden Fertigstellung des Bandes.

Berlin-Dahlem, im Mai 2012  
Matthias Blum, Rainer Kampling